

Das Merckwürdige in dem Leben des weiland Hochwohlehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn Christian Detlev Claudius Hochverdienten Seniors des Flensburgischen Consistorii Assessors und vieljährigen Haupt-Predigers der Niolaiter Gemeinde

Terms and Conditions / Publikationserlaubnis

Die Erlaubnis zur Einsicht in die handschriftlichen Materialien schließt nicht die Erlaubnis zu deren Veröffentlichung ein. Diese bedarf der Zustimmung der Bibliothek. Bei jeder beabsichtigten Veröffentlichung oder bildliche Wiedergabe in gedruckten wie auch elektronischen Medien wird der Benutzer nachdrücklich gebeten, das Vorhaben jeweils vorher schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für jede kommerzielle Verwendung. Für die Wahrung aller an einzelnen Objekten etwa bestehenden Urheber- und Persönlichkeitsrechte trägt der Benutzer selbst die Verantwortung. Die Handschriften, Autographen und Nachlässe sind mit ihren vollständigen Signaturen und der Besitzangabe „Universitätsbibliothek Kiel“ zu zitieren.

Bei Nutzung unserer alten Drucke für eine gedruckte oder elektronische Publikation ist die „Universitätsbibliothek Kiel“ als Besitzerin der im Internet abgebildeten Objekte zu benennen.

Wir bitten Sie, bei Nutzung unserer digitalisierten Bestände für Publikationszwecke ein Exemplar der Veröffentlichung als Beleg an die Bibliothek abzugeben.

Terms of use for the Digital Collections

Kiel University Library offers its Digital Collections free of charge for non-commercial research and teaching purposes.

Publication regulations

Please note that the permission to consult materials of our manuscript collection does not include the permission to publish them. Any publication requires Kiel University Library's consent. In case you would like to publish any of our materials we strongly ask you to notify us in advance (written form required). This holds true for both textual and visual reproductions in printed as well as electronic documents. The policy applies to all kinds of purposes, especially any commercial purposes you might pursue. It is the recipient's obligation to maintain any copyrights and personal rights that might exist. All reproductions of our manuscripts, autographs and literary estates have to be cited with their entire call number and the credit line "Kiel University Library".

When using parts of our digitized old and rare books for a publication (whether in printed or electronic form) it is compulsory that „Kiel University Library“ is cited as the copyright holder of the objects displayed on our website. In this case we kindly ask you to submit us a voucher copy of your publication.

Contact:

Universitaetsbibliothek Kiel
Leibnizstr. 9
24118 Kiel
Germany
Email: auskunft@ub.uni-kiel.de

Das Merckwürdige

in

dem Leben

des weiland

Hochwohllehrwürdigen und Hochgelahrten

H E R R N

Christian Detlev
Claudius

Hochverdienten Seniors des Flensburgischen
Consistorii Assessors

und

vieljährigen Haupt-Predigers der Nicolaiter Gemeinde

besungen

von

dessen einzigem nachlebenden Sohne

Andreas Christian Claudius

der h. Gottesgelahrheit Beflissenen.

Lübeck, gedruckt bey Johann Daniel August Buchs.

Anrede
an die Gemeinde zu St. Nicolai.

Mein Leser! schaue hier in Claudio ein Spiegel
Der Providenz, wie Sie mit ihren Kindern spielt,
Ach sehe Deinem Leyd' und Deinen Schmerzen Riegel.
Der durch Desselben Tod Dein mattes Herz durchwühlt.
Du weinst über Ihn, es sind gerechte Zähren,
Der Himmel billigt sie; wer will sie Dir denn wehren?
Doch daß Sein Leben Dir erbaulich werden mag,
So folge Seiner Lehr' und Seinem Glauben nach.



So soll ich das Leben des Vaters besingen,
Das Leben, das voll von den merck-
lichsten Dingen,
Das Leben, das mir selbst mein Da-
seyn und Leben
Vorzeiten gegeben.

Nach möchte der Himmel mein Dencken regieren!
 Nach möchte die Weißheit die Feder selbst führen!
 So würd' ich Sein Leben in lebhaftestn Bildern
 Recht mahlerisch schildern.

Vier Jahre vom vorigen Sec'lo genommen,
 Ist Er aus dem Reiche der Möglichkeit kommen,
 Und ward nach verursachten Mutter-Beschwerden
 Ein Bürger der Erden.

Er ist aus der Claudien Samen geworden,
 Die alle zu Lügum den Prediger-Orden
 Von Luthers Zeit an mit den herrlichsten Gaben
 Mit Ruhm geführt haben.

Es spielte die Vorsicht schon bey Seiner Wiege,
 Sie druckte in Ihm die vollkommensten Züge;
 Mann kunt' aus den Augen das liebreichste Wesen
 Und Freundlichkeit lesen.

Sie schmückete Ihn, als der Gott Seiner Jugend,
 Mit herrlichen Gaben, mit Gottsfurcht und Tugend,
 Sie schloß Ihn, gedrungen von Lieb' und Erbarmen,
 In zärtlichen Armen.

Nachdem Sie Ihn zweimahl dem Tode entzogen,
 Zum Zeichen, wie sehr Sie Demselben gewogen;
 So wurden die Eltern von Freude beseelet,
 Mit Warten gequälet.

Sie sprachen : „Was will aus dem Säuglinge werden?
 „Ein Diener des Herrn, eine Fackel der Erden :
 „Wir sehen von Seiner Erziehung dem Segen
 „Mit Sehnsucht entgegen.“

Ihr waret Propheten, vom Geiste getrieben :
 Ihr sah't Euren Sohn in der Weisheit Sich üben
 Ihr sah't von Demselben in steigenden Suiten
 Die trüchtigsten Blüten.

Ein Overbeck legte mit gründlichen Zügen
 Den Grund zu dem Bau zum größten Vergnügen,
 Er lernte bey Ihm, vom Fleisse durchdrungen,
 Die Sprachen und Zungen.

Drauf

Drauf hat Er, auf Overbeck's Antrieb bewogen,
 Die Schule verlassen, und Jena bezogen;
 Er wurde daselbsten ein fleissiger Hörer

Der herrlichsten Lehrer.

Budeus, den ewige Denckmäler crönen,
 Nahm Selben samt anderen würdigen Söhnen
 In Seine Behausung, in Seine Verpflegung

Mit reger Bewegung.

Was Wunder? daß Frömmigkeit, Weißheit und Tugend
 Ein spiegelndes Bild war der übrigen Jugend;
 Und daß Er den Söhnen vom geistlichen Orden

Ein Muster geworden.

Drauf

Drauf zog Er von Jena, mit Lorbeern bekränzet,
 Nachdem Er die Lücken des Wissens ergänzet,
 Und eilte mit dem erbeuteten Segen

Den Eltern entgegen.

Kaum hatte Sein Vater den Zucker empfunden,
 Er schmeckte denselben kaum einige Stunden;
 So rieß Ihn der Todt mit recht neidischer Miene:

Trit ab von der Bühne.

Ganz Lügum ward dadurch in Thränen gesezet,
 Sein Abtritt ward unwiederbringlich geschäzet,
 Es sey denn, daß Christian ein Hirte der Heerde

Der Claudien werde.

Allein

Allein Ihr Verlangen ward nimmer gestillet,
 Ihr Wünschen und Hoffen ward nimmer erfüllet:
 Es kunte der Sohn bey den Claudischen Heerden,
 Nicht wahlfähig werden.

Es wurden drey Fremde zur Wahl ausbenennet,
 Die ganze Gemeine für Eifersucht brennet:
 Wer kan Ihre rasende Liebe erzählen!
 Sie wollen nicht wählen.

Sie behten; Sie singen die kläglichsten Lieder
 Im Tempel des Herrn, Sie werffen sich nieder
 In zitternder Ehrfurcht vor Gott jeden Morgen
 Zur Hebung der Sorgen.

Dis machte in Hafniens Mauren Bewegung,
Man sahe baselbsten die lebhaftste Regung,
Ein Fridrich der Vierte verlangte zu hören

Den Claudium lehren.

Er redte, vom Claudischen Feuer durchdrungen,
Er sprach mit dem Flusse geläuffiger Zungen,
Er rührte den König, es hatte Sein Vallen

Das Glück zu gefallen.

Er hörte den Ausspruch des Königs mit Freuden:
Er sollte die Schaffe der Claudien weiden.

Doch wards, weils der Himmel nicht untergeschrieben,

Zurück getrieben.

Der

Der Hirten-Stab ward Ihm nach wenigen Tagen
 Von Hostrup und Oldrup Gemein' angetragen;
 Doch, weil es für Ihm nur ein scheinendes Glück,
 So gieng es zurücke.

Bald folgte ein göttlicher Ruff aus dem Norden,
 Es gab Ihm das Flensburg den Prediger-Orden,
 Er ward bey der Dänischen Kirche erwählet,
 Und mit Ihr vermählet.

Hier hat Er des Berendsens Wittwe gefunden,
 Ihn quälten die Schmerzen, Ihm schmerzten die Wunden,
 Die Ihr durch den Todt eines Mannes geschlagen,
 Den alle beklagen.

Er zog in Ihr Haus, und man sahe die Herzen
Verbunden, es branten im kurzen die Kerzen
Der Hochzeit, sie branten bey festlicher Feber
Mit freudigem Feuer.

Gott krönte die Ehe mit grünenden Zweigen :
Drey Töchter, zwey Söhne, lebendige Zengen ;
Drey Töchter, die schon zu den Weibern gezählet
Und glücklich vermählet.

Der eine Sohn jauchzt schon in himlischen Chören,
Die ewige Gottheit anbetend zu ehren ;
Ich einziger muß als ein Glücks-Ball der Erden
Herum gewelzt werden.

Doch

Doch stille! nur freudig! mein Himmel wird heiter,
 Mein Herze erleichtert; drum gehe ich weiter,
 Das Leben des Vaters in Reime zu fassen,
 Wo ich es verlassen.

Da Er diese Stelle sechs Jahre bekleidet,
 Und treulich die dortige Heerde geweidet;
 So gab Ihm die Nicolaiter Gemeinde
 Zur Wahl Ihre Steine.

Nachdem Pastor Gerken vom Schlag-Fluß gerühret;
 So hat Ihn die Vorsicht noch weiter geführt:
 Es machten Ihn Seine begierige Hörer
 Zum Obersten Lehrer.

Er redte, von göttlichem Eifer belebet,
 Und siehe! der Sünder, der Härteste bebet,
 Es würcket Sein Wort, der Sünder rufft gählig:
 Wie werde ich selig?

Er stärckte die Schwachen, Er heilte die Schmerzen
 Und Wunden der hart angefochtenen Herzen,
 Sie hauchten das Wort mit erweiterten Schlunde
 Aus Claudii Munde.

Man hörte Denselben mit herrlichen Gaben
 Die Krancke, die Sieche, die Sterbende laben,
 Man dregte sich, um Seine rührende Lehren
 Bey Krancken zu hören.

Ihm schenkte der Himmel die muntersten Kräfte,
 Bis endlich die Geister, bis endlich die Säfte,
 Von täglichen Lasten herunter gezogen,
 Auf einmahl verfliegen.

U plötzlicher Wechsel! die festesten Glieder
 Zerfallen, und sinken vor Mattigkeit nieder,
 Die Sinne, Gedächtniß, der Wis und Gedancken
 Beginnen zu wancken.

Der Hirte, Der lange das Lehr-Ampt bekleidet,
 Wird nun von den Schaffen der Heerde geweidet,
 Sie wollen Ihn mit den empfangenen Gaben
 Erquickten und laben.

Es rollen die Thränen der ganzen Gemeine
 Aus redlichem Herzen, als schriftliche Scheine,
 Wie Sie mit Ihm theilen die Wunden und Schmerzen
 Mit blutenden Herzen.

Sie fallen vor Gott, dem Allmächtigen, nieder,
 Sie schreyen: „Begeist're, belebe doch wieder
 „Den Hirten, daß er uns die Augen zudrücke,
 „Und Sterbend' erquickte.“

Dis war Ihr Gebet: und es winckte der Himmel:
 „Macht Ende dem Lermen und wilden Getümmel
 „Es hat Euer Hirte gnug Hitze getragen,
 „Sein Zeiger geschlagen.

„Doch

„Doch will ich Ihn einige Tage beleben,
 „Es soll Euch Sein Siech-Bett' Erquickungen geben,
 „Ihr sollt aus Desselben erbaulichen Sterben
 „Das Mehreste erben.“

Gott sprach: und der Todte erholte Sich wieder,
 Er sang zur Verwund' rung entzückende Lieder,
 Er sang unter Seiner Gefreundten Gedränge
 Die Schwanen-Gesänge.

Es waren die Worte Desselben ein Spiegel
 Der Deutlichkeit, und ein vollkommenes Siegel
 Der göttlichen Rührungen, die Ihn erquickten
 Und himlisch entzückten.

Nich dencht noch, ich fühle die zitternde Regung,
 Den frostigen Schauer, die starre Bewegung;
 Da Ströme des Segens sich von Ihm ergossen,
 Und über mich flossen.

Nachdem Er die Seinen geküßt und gesegnet,
 Und muhtig dem König des Schreckens begegnet;
 So winckt Er demselben mit klatschenden Händen,
 Sein Leben zu enden.

Er kam, und er steiffte die schlaffen Gebeine.
 Es riefen die Freunde, es rief die Gemeine:
 „Es sterbe ein jeder von unserm Geschlechte,
 „Wie dieser Gerechte.“

Es folgte ein jedes mit Behnheit der Leiche,
 Es weinte der Arme, es schluckte der Reiche.
 Doch stille! der Todte spricht: „hemmet dem Erde,
 „Und gönnt mir die Freude.

„Ich jauchze nach glücklich errungenem Ziele
 „Des himlischen Zions mit klingendem Spiele
 „Trolockend bey meinen Voretern und Ahnen
 „Mit fliegenden Fahnen.“



